

JAAN ÕISPUU (Tallinn)

### DER ANFANG IST GEMACHT: DIE ERSTEN LEBENSJAHRE DER KARELISCHEN SCHRIFTSPRACHE

Als die zu Beginn der 80er Jahre von den in Finnland lebenden Samen vorgetragenen Kultur- und Sprachforderungen ihre ersten Erfolge aufzuweisen hatten, wollte man auch in der Sowjetunion nicht nachstehen, denn im Präzedenzfall wurden politische Schritte gesehen und daraufhin gab es einen Beschluß über die Schaffung einer Schriftsprache auch für die Samen auf der Kola-Halbinsel. Auf der im März 1984 in Lovozero (Lujavr) durchgeführten Konferenz nahmen auch Wissenschaftler aus Estland teil, die sich zu den mit der Schaffung der Schriftsprache verbundenen Problemen äußerten.

Nach der Machtübernahme durch Gorbačov trat die Schaffung (eher Wiederbelebung) der Schriftsprache auch bei den Kareliern und Wepsen auf die Tagesordnung. Das Jahr der Wiedergeburt der neuen Schriftsprache wurde 1990, als die erste karelische Fibel das Licht der Welt erblickte. An der Staatlichen Universität zu Petrozavodsk wurde ein Lehrstuhl für Karelisch und Wepsisch eingerichtet, die karelischsprachige Zeitung "Oma Mua" wurde publiziert. Dem gingen aber Jahre heftigen Streits über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der neuen Schriftsprachen voraus.

Das kulturelle und sprachliche Leben der Karelier wird vom Karelischen Volksbund (Karjalan Rahvahan Liitto) geleitet, an dessen Spitze seit seiner Gründung der Sprachwissenschaftler Pekka Zaikov steht. Zu den aktiven Organisatoren der Schriftsprache gehört auch die Kandidatin der Philologie, einst wissenschaftlicher Sekretär des Instituts für Sprache, Literatur und Geschichte, heute Lehrkraft am Pädagogischen Institut Petrozavodsk Ljudmila Markianova. Sie gab zusammen mit der Professorin der Universität zu St. Petersburg Zinaida Dubrovina im Jahre 1990 die erste karelische Fibel für das Olonetzische "Aberi" heraus. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Dialekten des Karelischen sind sehr groß. So ist es unmöglich, auf Anhieb eine einheitliche karelische Schriftsprache zu schaffen. Im Jahre 1992 erschien unter dem Titel "Vienan aapini" die von P. Zaikov zusammengestellte Fibel des Eigentlich-Karelischen. In Karelien ist man der Ansicht, daß auch noch eine Fibel für das Lüdische publiziert werden mußte. Bei diesem Vorhaben ist man jedoch über die Planung nicht hinausgekommen.

Dennoch ist eine dritte Fibel herausgegeben worden, und zwar unter dem Titel "Bukvari" die von Michail Orlov verfaßte Fibel für den Tver-Dialekt. Der nun nicht mehr unter den Lebenden weilende M. Orlov war der Vorsitzende der im Herbst 1990 gegründeten Tver-Karelischen Kulturgesellschaft. Die Fibel ist 1992 gedruckt worden.

Alle Fibern basieren auf dem lateinischen Alphabet und weisen eine sehr schöne Gestaltung auf. Bei der Bezeichnung der Affrikate kam č zur Anwendung, die Palatalisation ist im Olonetzischen und Eigentlich-Karelischen mit Apostroph wiedergegeben (*n', t', l'*). M. Orlov bezeichnet die Palatalisation mit *j*. Beim Lesenlernen benutzen alle Autoren die Silbenmethode, beispielsweise in der Fibel von P. Zaikov auf S. 72: *Mik-ko ru-pieu leiki-mäh koi-ran ke-ra* 'Mikko beginnt mit dem Hund zu spielen'.

In der Fibel des Tver-Karelischen gibt es einige Fragwürdigkeiten. So z.B. findet darin die Fragepartikel *-go* keine Anerkennung. Anscheinend muß die wie im Russischen üb-



liche ansteigende Intonation eine Frage bezeichnen. Auf Fragesätze deutet lediglich das am Ende des Satzes stehende Fragezeichen hin, selbst Inversion gibt es nicht. Bei der Herausgabe dieser Bibel war neben der Tver-Karelischen Kulturgesellschaft (Tverin karielan kulturan občestvo) auch die Karelische Bildungsgesellschaft (Karjalan Sivistysseura) beteiligt. Interessant ist eben die Tatsache, daß niemand die Autoren auf die eine oder andere Fragwürdigkeit aufmerksam gemacht hat.

Im Olonetzischen und im Eigentlich-Karelischen liegen auch die Lesebücher für die 2. Klasse vor: "Kirjuniekku 2" (1992) von L. Markianova und "Kaunista karjalua 2" (1993) von P. Zaikov. Im olonetzischen Lesebuch hat die Verfasserin Gedichte des Volksdichters Vladimir Brendojev (1931—1990) und lehrreiche Geschichten über Tiere und Vögel verwendet. Einen gesonderten Text gibt es über die Herkunft, Dialekte und Geschichte der Karelrier. Den Schülern werden zwei Städte — Petrozavodsk (kar. Petroskoi) und Olonetz (kar. Aunus) — vorgestellt. Am Ende des Lesebuches finden sich Rätsel und Sprichwörter.

P. Zaikov versucht, in seiner Bibel den Wortschatz nach Themen zu vermitteln. Erzählt wird über die karelische Sprache und über den Waldreichtum Kareliens. Die darin gedruckten Gedichte sind dem Schaffen Veikko Pällinens (1921) entnommen.

Auf ihre Drucklegung warten die Lesebücher für die 3. Klasse. Es mangelt an Lehrmaterialien. Die bereits erschienenen Bibeln und Lesebücher werden in allen Altersstufen benutzt, denn ab 1990 begann man das Karelische nicht nur in der Unterstufe, sondern auch in der Mittelstufe zu lehren. Die ersten Experimentalklassen begannen im Herbst 1989 mit dem Lehrprogramm. Es sei extra betont, daß Karelisch als Unterrichtsfach gelehrt wird, die Unterrichtssprache in den anderen Fächern ist nach wie vor Russisch. Die Lehrer klagen darüber, daß bei den Kindern in der Mittelstufe andere Interessen aufkommen und die karelische Sprache in Vergessenheit gerät. Es geht sogar das verloren, was in der Unterstufe in diesem Fach beigebracht wurde. Die Lehrer vertreten die Ansicht, daß Karelisch wenigstens bis zum Abschluß der Hauptschule Pflichtfach sein sollte.

Es existiert auch ein Mangel an Lehrern. Für die gegenwärtig tätigen Pädagogen, die keine Spezialausbildung haben, werden Weiterbildungslehrgänge veranstaltet. Einige Lehrer hatten die Möglichkeit, sich in Finnland neue Kenntnisse anzueignen. Die Karelrier sind den Finnen für die geleistete Hilfe sehr dankbar, denn die Publizierung der Lehrbücher ist ebenfalls ein Verdienst der Finnen. Nach Aussagen des Bildungsministers der Karelischen Republik (so heißt die ehemalige Karelische ASSR seit dem 14. November 1991) waren bis 1994 insgesamt 14 verschiedene Lehr- und Wörterbücher für das Karelische und Wepsische erschienen.

In Karelien denkt man auch an eine neue Lehrergeneration. Im Herbst 1990 wurden an der Staatlichen Universität zu Petrozavodsk die ersten Studenten für das Fach Karelisch und Wepsisch immatrikuliert. Im Frühjahr 1994 studierten an der Universität insgesamt 60 Studenten Karelisch und 10 Wepsisch. Dem ersten Jahrgang Lehrersabsolventen werden im Frühjahr 1995 die Diplome aushändigen.

Drei Jahre war der Lehrstuhl für Karelisch und Wepsisch dem Studienfach Finnisch angeschlossen. Ab dem Studienjahr 1993/94 wurde an der Universität die Fakultät für ostseefinnische Sprachen und Kultur eingerichtet, deren Dekan die Philologiekandidatin Tamara Staršova ist. Die Fakultät besteht aus zwei Lehrstühlen: für Finnisch sowie für Karelisch und Wepsisch. Gelehrt wird zusammen mit einem Nebenfach: Finnisch wird zusammen mit Russisch studiert und den Studenten mit dem Hauptfach Karelisch/Wepsisch werden auch Grundkenntnisse in Finnisch vermittelt.

Am karelischen Konservatorium sind 13 karelische und wepsische Volksmusiker immatrikuliert. In Zukunft setzt man auch große Hoffnungen auf diese Spezialisten, denn der Folklore wird neben dem Sprachunterricht im einzuführenden Unterrichtssystem eine wichtige Rolle zugewiesen.

Karelische und wepsische Lehrer und Erzieher für die Grundschule und für die Kindergärten werden im pädagogischen Institut in Petrozavodsk ausgebildet. Dort gab es im Studienjahr 1993/94 20 Studenten und zusätzlich noch 38 Teilnehmer an Vorbereitungskursen. Die meisten sind Karelrier mit dem olonetzischen Dialekt als Muttersprache.



Den Hochschulen mangelt es auch an Lehrbüchern. Im Rahmen von Sonderlehrgängen wurden bereits früher an der Universität Karelisch und Wepsisch gelehrt. Im Jahre 1987 erschien von P. Zaikov in finnischer Sprache die den karelischen Dialekten gewidmete Abhandlung "Karjalan kielen murreoppia" (s. Rez. von J. Öispuu in *СФУ XXV* 1989, S. 206—208). Jetzt sind neben diesem Lehrbuch noch weitere karelischsprachige Ausgaben publiziert worden: für Studenten der karelischen Philologie wurden die Lehrbücher "Karjalan kielen kielioppie (I, Iänne- ta muoto-oppie)" (1992) und "Karjalan kielen kielioppie (II, Muoto-oppie)" (1993) zusammengestellt. Die Lehrmaterialien von P. Zaikov sind im eigentlich-karelischen Dialekt verfaßt und sind für Studierende dieses Dialekts gedacht. Analoge Materialien hat L. Markianova für das Olonetzische verfaßt: "Livvin murdehen foneettikku" (1992) und "Livvin murdehen morfolougii. Nominat da abusanat" (1993).

Die Terminologie in den Lehrbüchern stellt ein eigenständiges Problem dar. Aus dem Fachwortschatz des einstigen Tver-Karelischen (1932—1937) und des sich an der russischen Sprache orientierenden einheitlichen Karelischen (1937—1939) ist eine Terminologie entstanden, die in gewissem Sinne von finnischen Vorbildern ausgeht, aber auch eigene karelische Ableitungen und Lexik benutzt. Bei einem Vergleich der Termini in den Arbeiten von P. Zaikov und L. Markianova lassen sich stellenweise Unterschiede feststellen. Eine einheitliche und abgestimmte Terminologie zu verlangen, wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu viel verlangt und ungerecht.

L. Markianova benutzt die internationalen Termini *foneettikku, vokalit, konsonant, diftongat, triftongat, morfolougii, grammatikallizet kategouriet, substantivat* usw. Oft steht in Klammern dahinter das (vom finnischen Vorbild ausgehende) karelischsprachige Synonym. So z.B. *iändehet* 'Vokale', *kerakkehet* 'Konsonanten' oder die Bezeichnungen der Kasus *nimendö* 'Nominativ', *omando* 'Genitiv', *vastuando* 'Akkusativ', *olendo* 'Essiv', *ozando* 'Partitiv', *tulendo* 'Translativ', *süväinolendo* 'Inessiv', *süväinerondo* 'Elativ', *süväintulendo* 'Illativ', *ulgo-olendo* 'Adessiv', *ulgoerondo* 'Ablativ', *ulgotulendo* 'Allativ', *vajuando* 'Abessiv', *ühtendö* 'Komitativ', *müötendö* 'Prolativ', *keinondo* 'Instruktiv'. Termini karelischer Herkunft sind *kirjaimet* 'Buchstaben', *kirjaimikko* 'Alphabet', *astevaihtelu* 'Stufenwechsel', *tavu* 'Silbe', *paino* 'Betonung', *vardalo* 'Stamm' usw. Neben der Sprache muß auch parallel die Terminologie gelehrt werden.

Einige Beispiele zur Terminologie wie sie P. Zaikov verwendet: *iäntehet* 'Laute', *iänneoppi* 'Lautlehre', *diftongit, triftongit, konsonantit, vokališointu* 'Vokalharmonie', *tavu* 'Silbe', *vartalo* 'Stamm', *šanapaino* 'Wortbetonung', *šija* 'Kasus'.

Nach Angaben von Vertretern des karelischen Bildungsministeriums gab es im Schuljahr 1993/94 in der Republik 325 allgemeinbildende Schulen, von denen in 53 Finnisch, in 31 Karelisch und in 2 Schulen Wepsisch gelehrt wurde. Die gleichen Sprachen wurden auch in 120 Kindergärten unterrichtet. Nach Aussagen von L. Markianova ist die Zahl der Schulen, in denen Karelisch unterrichtet wird doppelt so groß — etwa 70. In der Statistik des Bildungsministeriums sollen nämlich die Schulen, in denen Karelisch als fakultatives Fach gelehrt wird, gar nicht berücksichtigt werden.

Die karelische und wepsische Sprache sind wieder im Erwachen begriffen. Wir ziehen den Hut vor den Personen, die sie zum Erwachen gebracht haben. Kraft für das Vorschreiten auf diesem Wege.